

Victor wurde von seinem Vater mit einem Auftrage in das nächste Dorf geschickt, und die Dogge begleitete ihn. Als er in dasselbe kam, trieb der Hirt das Rindvieh von der Weide nach Hause. Unter demselben befand sich ein Stier, der sehr stösig war, und leicht scheu wurde. Die Dorfbuben hatten denselben geneckt, und er trabte brüllend einher und auf Victor zu.

Als dieser sich nach dem Stiere umsah, war ihm derselbe schon nahe am Leibe. Aber im gleichen Augenblicke warf sich die treue Dogge dem wüthenden Thiere entgegen, faßte es beym Ohre, und hielt es so lange fest, bis Victor sich in ein Haus gerettet hatte. Ohne die schnelle Hülfe des Hundes würde der Stier Victor'n niedergestoßen, auf die Hörner gefaßt, und weit von sich geschleudert haben.

Böses Beyspiel.

Ein junger, muthwilliger Bock, der mit der Schafheerde auf die Weide getrieben wurde, sprang auf dem Abhange eines Berges über eine tiefe Kluft, und kam glücklich hinüber. Ein Widder, welcher denselben verfolgte, that es ihm nach, fiel in den Abgrund, und brach sich ein Bein.

Die Schafe haben die Gewohnheit, dem Leithammel Alles blindlings nachzumachen, was sie denselben thun sehen. Ein Schaf nach dem anderen sprang ihm über die Kluft nach;

mehrere derselben fielen in den Abgrund, und beschädigten sich bedeutend; nur wenige gelangten glücklich hinüber. Zum Glücke kam der Schäfer mit seinem Hunde noch zu rechter Zeit herbey, um jene zurück zu treiben, welche den Sprung noch nicht gewagt hatten.

Ein Herr, welcher mit seinem Sohne in der Gegend, wo dieser Vorfall sich ereignete, spazieren ging, und Alles mit ansah, sagte zu demselben: »Hast Du gesehen, was das böse Beyspiel wirkt? Die Schafe haben sich sehr beschädiget, und manche werden es mit dem Leben büßen müssen, daß sie den muthwilligen und unbesonnenen Sprung des Boockes nachgemacht haben. Laß Dich niemahls verleiten, das böse Beyspiel loser Buben nachzuahmen.«

Allzuviel bringt Schaden.

Felicitas machte immer große Anforderungen an die Diensteute, und legte ihnen oft mehr auf, als sie leisten konnten. An einem Morgen räumte das Stubenmädchen das Kaffeh-Geschirr von dem Tische in der Gartenlaube ab, wo Felicitas mit ihren Aeltern und Geschwistern gefrühstückt hatte. Das Stubenmädchen wollte alle die Kaffeh-Schalen, Kannen, Teller, Flaschen und Gläser in zwey Gängen in die Zimmer des oberen Stockwerkes tragen. Als sie die Hälfte derselben auf die Tasse gestellt hatte, und damit